



BEHINDERTES SOZIALES LERNEN

„Es gibt einen engen Zusammenhang zwischen sozialer Wahrnehmbarkeit und sozialer Existenz des Menschen. Eine Form, Menschen ihrer sozialen Existenz zu berauben, besteht darin, sie unsichtbar zu machen, zum Verschwinden zu bringen.“ (Markus Dederich)

Prof. Dr. Dino Capovilla
Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Lehrstuhl für Pädagogik bei Sehbeeinträchtigungen sowie
Allgemeine Heil-, Sonder- und Inklusionspädagogik
☎ Telefon: +49 (0931) 31-87628 ✉ E-Mail: dino.capovilla@uni-wuerzburg.de
Instagram: [sonderpaed.sehen_uniwue](https://www.instagram.com/sonderpaed.sehen_uniwue)

- Soziales Zusammenleben verlangt nach ritualisierten Umgangsformen und Verhaltensweisen. (Brinkmann, 2018, S. 88)
- Diese sind in normativen Ordnungen und sozialen Drehbücher kodifiziert.
- Visuell konstruierte und validierte Normen und Drehbücher können für sehbeeinträchtigte Menschen eine Herausforderung darstellen.



Fehlende Konformität, „Unansehnliches“ und „Ekelerregendes“ war sozial unerwünscht:

- Der Contergan-Skandal und die Krüppelbewegung trugen sichtbare Behinderung in die Öffentlichkeit.
- Bis in die 1970er galten in diversen US-Bundesstaaten die sogenannten „ugly laws“. (Ladau, 2021, S. 52)

Einige bestimmende Einflussfaktoren auf die damalige Pädagogik bei Sehbeeinträchtigungen:

- Das individuelle-medizinische Modell von Behinderung und die orthopädische Bewegung
- Die Normalisierungsbewegung in Skandinavien
- Amerikanische Einflüsse im Kontext der blinden Krieger

- Überwindung von als „behinderungstypisch“ unterstellten Verhaltensweisen („Blindismen“)
- Verbergen der physischen Merkmale von Sehbeeinträchtigungen
- Elimination der angeblich typischen Manifestation von Sehbeeinträchtigungen
- Entwicklung einer Konversationskörperhaltung
- Aufbau konkreter Täuschungsstrategien

Bewusstseinsbildung, Barrierefreie Demonstration, operante Gegenkonditionierung, Rollenspiele, Theater, Feldversuche



- Ungewöhnliches soziales Verhalten findet sich vor allem in Förderschulen. (Wagner, 2003, S. 103)
- Paradox daran ist, dass genau dort Fachkompetenz und Interventionen verfügbar sind. (Hofer, 2011, S. 202)

Wie effektiv ist dann Unterricht im Inhaltsbereich Soziale Kompetenz in der Förderschule?

- Soziales Verhalten entwickelt sich in einem sozialen Raum zur Reduktion von Handlungsunsicherheit. (Cloerkes, 2007, S. 164)
 - Konformität wird belohnt, Deviation sanktioniert.
 - Es entsteht durch fortwährende Aushandlung und Anpassung anhand von Feedback.
- Antrainierte Praktiken müssen im fremden Raum ggf. gegen die eigene Verhaltensintuition bewusst aufrecht erhalten werden. (Länger, 2002, S. 153)
 - In der segregativen Blase wird es daher kaum gelingen, „typisches“ soziales Verhalten zu erlernen.

**„Alles menschliche Verhalten ist
subjektiv problemlösend.“** (Witrock, 2006)

Hilft dann der Wurf ins kalte Wasser?

- Soziales Verhalten richtet sich am Sozialraum aus, in dem es stattfindet. (Cloerkes, 2007, S. 164)
 - Durch Täuschung und Verleugnung kann versucht werden, unbehinderte Rollen zu spielen, was sehr mühsam ist.
 - Alternativ können behinderte Rollen gespielt werden: „Blindismen“ sind dann subjektiv problemlösend.
- Die behinderten Rollen müssen unbequem und der Anpassungsdruck hoch sein:
 - Kindliches Feedback ist dabei häufig barbarisch.
 - Ab einem bestimmten Alter setzt distanzierteres Wegschauen ein.

Soziale Adaption erfolgt in klassischen freundschaftlichen und offenen Peer-Beziehungen.

- Die Verletzung normativer Ordnungen stiftet Differenz:
 - Chaotische Bewegungen können Kontrollverlust implizieren und Leistungserwartungen reduzieren. (Wünscher, 2011, S. 45)
 - Fehlende Blickabwehr kann Voyeurismus provozieren und das Respektgefüge stören. (Länger, 2002, S. 134)
 - Untypische körperliche Nähe, ungewöhnliche emotionale Reaktionen können „cringe“ provozieren.
- Nicht die Konfrontation mit sinnlich vermittelten Auffälligkeiten löst die negativen Reaktionen aus, sondern die damit verbundenen Vorstellungen und Phantasien der Beobachtenden. (Waldschmidt, 2011, S. 93)
- Soziale Kompetenzen sind in Situationen sozialer Kontrolle relevant, wenn Exklusion gerechtfertigt werden muss. (Zola, 1979)

- Überwindung der berufshabituellen Überzeugungen zur negativen Bewertung der Sichtbarkeit von Blindheit.
- Reflexion des „Retinalen Chauvinismus“ (Kinash, 2006, S. 14)
- Alle Lernenden sollen dabei unterstützt werden, interessante und interessierte Menschen zu werden.
- Lernen bei gemeinsamen Zielen zur Anbahnung sozialer Beziehungen.
- Nutzung von Selbstpräsentationen in sozialen Medien.
- Gemeinsame Lernangebote in den Bereichen „Ego-Boosting“ und „Identity-Upcycling“.
- Pädagogische Weiterentwicklung der Audiodeskription.



¹ <https://www.ph-heidelberg.de/presse-und-kommunikation/publikationen/newsletter/archiv/news-on/2015/april-2015.html#c44649>

Brinkmann, S. (2018). *Pfeif Drauf! Schluss mit dem Selbstoptimierungswahn*. München: Knauer.

Cloerkes, G. (2007). *Soziologie der Behinderten: Eine Einführung*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter.

Fuchs, D. & Fuchs, L.S. (1994). What's „special“ about special education? A field under siege. Quelle: <https://eric.ed.gov/?id=ED379817> [03.08.2018]

Goffman, E. (1963/2010). *Stigma: Über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität*. Berlin: Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft.

Hofer, U. (2011). Selbst- und Sozialkompetenzen. In M. Lang, U. Hofer & F. Beyer (Hrsg.) *Didaktik des Unterrichts mit blinden und hochgradig sehbehinderten Schülerinnen und Schülern*. Band 2: *Fachdidaktiken* (S. 200-274). Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.

Kinash, S. (2006). *Seeing Beyond Blindness*. Charlotte: IAP-Information Age Pub.

Kleege, G. (1999). *Sight Unseen*. New Haven: Yale University Press.

Länger, C. (2002). *Im Spiegel von Blindheit*. Stuttgart: Lucius & Lucius.

Ohrens, C. (2017). *Blindismen: Die Körpersprache blinder Menschen oder etwas, das es abzustellen gilt?* Quelle: <https://christian-ohrens.de/wordpress/2017/10/29/blindismen-die-koerpersprache-blinder-menschen-oder-etwas-das-es-abzustellen-gilt/#comments> [10.11.21]

Tabor-Abbott, C. (o.J.). *Transition and the ECC*. Quelle: <https://www.perkinselearning.org/transition/ECC> [07.11.21]

Verband der Blinden- und Sehbehindertenpädagogik e.V. (VBS) (Hrsg.) (2016). *Bildung, Erziehung und Rehabilitation blinder und sehbehinderter Kinder und Jugendlicher in einer inklusiven Schule in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland - Standards - Spezifisches Curriculum*. In S. Degenhardt, W. Gewinn & M.L. Schütt (Hrsg.) *Spezifisches Curriculum für Menschen mit Blindheit und Sehbehinderung* (S. 169-204). Norderstedt: BoD.

Wagner, E. (2003). *Sehbehinderung und Soziale Kompetenz*. Frankfurt a.M.: Peter Lang.

Waldschmidt, A. (2011). Symbolische Gewalt, Normalisierungsdispositiv und/oder Stigma? *Soziologie der Behinderung im Anschluss an Goffman, Foucault und Bourdieu*. In *Österreichische Zeitschrift für Soziologie*, 36. S. 89-106.

Walther, R. (2014). *Einführung in die Pädagogik bei Blindheit und Sehbeeinträchtigung*. München: utb.

Winiger, B., Balmer, J. Benz, E. & Leisibach, E. (2014). *Blind oder sehbehindert – Vorhang auf!* Spurbuchverlag. Würzburg: edition bentheim.

Wittrock, M. (2006). *Verhaltensstörungen und Entwicklung – Neue Herausforderungen im 21. Jahrhundert?* Quelle: https://uol.de/ff/1/inst/sonderpaedagogik/abt/modibus/download/4._Fachtag_Mobile_Dienste/VH-Heute-4.Fachtag-03-12.pdf [27.11.2021]

Wünscher, I. (2011). *Die Herstellung von Geschlecht im Alltag von blinden und sehbehinderten Menschen*. Masterarbeit an der Universität Graz.

Zola, I.Z. (1979). *Helping one another: A speculative history of the self-help movement*. In *Archive of Physical Medicine and Rehabilitation*, 60. S. 452.